

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 22.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Abgabe für Halle a. S. Nr. 22. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Abgabe kostet 6 Mk. 50 Pf. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Zeitung (Halle a. S.).

Zweite Ausgabe

Abgabe für Halle a. S. Nr. 22. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Abgabe kostet 6 Mk. 50 Pf. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Zeitung (Halle a. S.).

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 57, Hinterhaus. Telefon 158; Telephon-Telephon 1272. Eing. Nr. Braunstraße. Verleger: Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Freitag, 14. Januar 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernauerstraße 30. Telefon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Ziethe in Halle a. S.

Uebersicht über die preussische Remontierung 1909.

Von Generalmajor a. D. J. Böbel.

Die letztjährige Remontierung ist nach maßgebendem Urteil im allgemeinen sehr gut ausgefallen, und obgleich 350 Pferde mehr wie sonst gekauft werden mußten, um das neu zu bildende Regiment Säuger zu Pferde zur Hälfte zu remontieren, ist es leicht geworden, die benötigte Zahl an Pferden in besserer Güte auszuwählen, ein Beweis für die fortlaufende Steigerung unserer Remontierung und die sachgemäße und sachmännliche Ausführung des Remontierungsgeschäftes. Ganz besonders hervorzuheben ist, daß „kurze, schmale und hohe“ Pferde vollständig von der Bildfläche verschwinden und man bei den Büchtern das Wechseltier sieht, breite, frächtige, rundergebaute, niedrig, aber weit über dem Boden stehende, dabei aber kurzfristige Pferde mit guter Verbindung, d. h. fester Nierenpartie zu ziehen. Die hochbeinigen Kräftiger, Männen- und Kräftigerhengstpferde werden nicht mehr gesehen, ein Umstand, der sehr zugunsten der Leistungsfähigkeit spricht. Auch der Gang hat sich in Bezug auf Form und Regelmäßigkeit, namentlich in Ostpreußen, sehr geboben. Dort ist überhaupt das Wechseltier, den Mangel zu beseitigen, die dem für den Militärdienst ausgesetzten ostpreussischen Pferde für den Privatgebrauch vorgezogen wird, nämlich den flachen Gang. Es ist das Verdienst der ostpreussischen Landgestüte, daß die Forderung auf den Remontiermärkten erscheinenden schlechten, für Militärs Zwecke vollkommen ungeeigneten Pferde immer kleiner wird, indem die Gutsverwaltungen bemüht sind, die Bedeutung der kleinen polnischen Stuten, die zu Arbeitszwecken meistens noch Ostpreußen eingeführt werden, zu verhindern. Wenn sich in unserer Hauptremontierung auch das Halbblut stark vermischt, so beweisen doch die Leistungsbeurteilung der ostpreussischen Landgestüte, daß die Gebelzung nicht abnimmt. Sie ist im Gegenteil in den letzten Jahren ständig etwas gestiegen. Im großen ganzen wird hauptsächlich nur in der Remontierung des Königs- und Männen, namentlich in ersterem Bezirk um Erlin, Kaltblut gezüchtet, während im Bezirk Meißenen nur vereinzelt fallbürtige Stuten stehen und meistens bloß für die eigenen Stuten benutzt werden. Aber es gibt im Bezirk Königsberg auch Gegenden, wie z. B. an der Gaffelte zwischen Königsberg bis Elbing und in Kreise Hr.-Holland mit guten Weiden, wo in der Haupt- sache Warmblut gezogen wird. Auch in Westpreußen macht die Remontierung sichtbare Fortschritte, und Polen bemüht sich in seiner Zucht. In der Mark Brandenburg hebt sich die Gebelzung dem des Einflusses des Landgestütes namentlich in der Gegend von Neumark. Die meisten Fortschritte macht Hannover und mit ihm Mecklenburg, das hannoversche Pferde aufzucht und in der Remontierung hinter Ostpreußen und Hannover an dritter Stelle steht. Ursache ist die vorzügliche Zucht des hannoverschen Landgestütes Celle, dessen Bestand sich von Jahr zu Jahr verbessert und erhöht, da die Zahl der Zuchtstuten sich außerordentlich vermehrt hat. Auch für 1910 ist eine Vermehrung des Stutbestandes nötig geworden. Letzteres ist ein günstiges Zeichen dafür, daß trotz Ausbreitung der Kaltblut- und des Automobilsimus gute edle Pferde immer noch gefucht werden. Die Gebäuete der hannoverschen Pferde haben an Adel gewonnen, ohne an Stärke einzubüßen und der Gang ist besser und den Ansprüchen der Reitertruppe entsprechender geworden. Unter den Offizieren ist die Nachfrage nach hannoverschen Pferden groß, und sie würde zum Vorteil der Büchtern noch größer sein, wenn die in jungen Pferde wenigstens soweit anreihen ließen, das Fehlen und Raum betragen und sich gradenau reiten ließen. Der neu gegründete „Hannoversche Stall“ in Celle, eine wissenschaftliche Vereinigung von Büchtern zur Ausübung und zum Verkauf von hannoverschen Gebrauchspferden, genügt schon nicht mehr den Bedürfnissen, weshalb die Stalkommen vermehrt werden müssen. Er steht unter der Oberleitung des Landstallmeisters Grabenfeld vom Landgestüt Celle. Die Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenter beziehen viele Ankaufspferde vom hannoverschen Stall. — Die diesjährige Remontierung berechtigt zu dem Schluß, daß die Gebelzung bezüglich ihrer Güte sich im aufsteigenden Ufse befindet. Auch an Umfang hat sie trotz der Ausbreitung des Automobilsimus und der Kaltblutzeit nichts eingebüßt.

Das Staatsschuldbuch.

Die dem Herrenhaushalt zugegangene Novelle zum Staatsschuldbuch-Gesetz bezieht eine Vereinfachung und Erleichterung des Schuldbuchverkehrs. Am 1. Oktober v. J. sind 25 Jahre seit der Gründung des Staatsschuldbuches verstrichen. Aus kleinen Anfängen hat es sich zu bedeutendem Umfang entwickelt. In den ersten 6 Monaten wurden bereits rund 52 Millionen Mark eingetragen, die Eintragungen sind seitdem sowohl absolut wie im Ver-

hältnis zu der gesamten Staatsschuld ständig gewachsen und belaufen sich jetzt auf mehr als 2 1/4 Milliarde Mark, d. h. etwa 27 1/2 v. H. der Staatsschuld.

Das Schuldbuch soll bekräftigt den Besitzern von Konjunkturpapieren durch Bestimmen, Diebstahl um, wöhl zu führen, die Kosten der Verwaltung und Aufrechterhaltung zu ihren und den Zinseszug zu erleichtern. Die eingetragenen Stücke werden nach Eintragung der Forderung in das Buch vernichtet, laufende Verwaltungskosten werden nicht erhoben, die Zinsen werden im Giroverkehr überwiesen oder durch die Post ins Haus geschickt. Das Verfahren erfordert andererseits bei Anträgen auf eine Veränderung der Eintragung im Buch eine peinliche Legitimationsprüfung, damit nicht ein Unbefugter über die eingetragenen Werte verfügt. Die Erfahrungen der 25 Jahre des Bestehens des Buches lassen jedoch Vereinfachungen an verschiedenen Stellen erwünscht und möglich erscheinen. Die Novelle erleichtert die Beglaubigung der Anträge auf Änderungen, beseitigt den Stempel für solche Beglaubigungen und hebt alle Gebühren für Eintragungen auf, mit Ausnahme der Gebühren für die Ausbreitung von Schuldverreibungen anstelle der Buchforderungen. Ferner wird die Verfügung über die eingetragenen Beträge für den Fall des Todes des Gläubigers vereinfacht: Der Gläubiger kann einen anderen, z. B. seine Ehefrau, beauftragen, einzutragen lassen, daß sie nach seinem Tode gegen Vorlegung der Sterburturkunde ohne sonstige Legitimation über die Forderung verfügen kann, während ihr bei seinen Lebzeiten eine solche Verfügung nicht zusteht. In einfachen Fällen soll die Vorlegung des Testamentes genügen, ohne daß zuvor ein Erbgericht zu bemühen ist. Die Zinsen sollen künftig auch im Ausland durch die Post oder durch Uebertragung eines Schecks geschickt werden.

Bisher konnten Eintragungen nur gegen Einreichung von Schuldverreibungen erfolgen. Das soll geändert werden. Bei der Emision neuer Anleihen müßten bisher für diejenigen Zeidner, die für Schuldbuch-Eintragungen zeichnen und denen Antragsurteile und vorzugsweise Vereinfachung bei der Zuteilung zugesagt wurden, Stücke angefertigt werden, die alsdann von der Schuldbuchverwaltung wieder vernichtet werden müßten. Seit einigen Jahren wurden ferner an bestimmten öffentlichen Stellen Vorbezüge zur Eintragung in das Schuldbuch angenommen; hierzu müßten jedesmal zunächst von der Seehandlung, welche die Eintragung vermittelt, Konjunktur angekauft werden; die Kosten des Ankaufs hatte der Einzähler zu tragen. Um diese Unbilligkeiten zu erparieren, sieht die Novelle vor, daß in Zukunft Eintragungen gegen Einzahlung der entsprechenden Barbeiträge auch ohne Einreichung von Vereinfachung von Schuldbuchverreibungen erfolgen dürfen, soweit die jeweilige Ermächtigung zur Ausgabe von Schuldbuchverreibungen erteilt ist.

Außer diesen Änderungen enthält die Novelle noch einige Vorschriften von geringerer Bedeutung.

Die Verfütterung der mit Gofin gefärbten Futtermittel.

In einer längeren im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Auslassung über die Ergebnisse der von amtlicher Seite vorgenommenen Untersuchungen über die Verfütterung mit Gofin gefärbter Futtermittel wird mitgeteilt, daß am 10. d. Mts. im Reichsanzeiger eine Beratung stattfand, an der als Sachverständige die Professoren Geffer und Zent-Berlin, Ehrlich-Frankfurt a. M., Jodbauer-Minden, Straub-Freiburg i. B. und Gofin-Gebelberg teilnahmen. Die Sachverständigen waren übereinstimmend der Ansicht, daß es nach den wissenschaftlichen, zum Teil von ihnen selbst angefertigten Untersuchungen als ausgeschlossen zu betrachten sei, daß die Erkrankungen und Todesfälle, die bei einzelnen Tieren nach der kurzdauernden Verfütterung von mit Gofin gefärbter Gerste aufgetreten sein sollen, durch das in der Gerste enthaltene Gofin hervorgerufen worden seien. Auch die Behauptung, daß infolge der Fütterung der Schweine mit Gofin gerste eine Härdung des Fleisches und Fettes eintrete, müßte nach den wissenschaftlichen Feststellungen als unbegründet bezeichnet werden, und noch weniger könne von einer Schädigung infolge des Gemisches von Fleisch und Fett mit Gofin gerste gefütterter Tiere die Rede sein. Von den an drei Stellen versuchsweise gefütterten Schweinen sind am Ende der ersten Versuchswocde je zwei Stück geschlachtet worden. Sie zeigten während der Fütterung auch mit vollständig gefärbter Gerste keine Spur einer Beeinträchtigung ihres Befindens sowie nach Schlachtung keine Schädigung irgend eines Organs. Lediglich bei den Schweinen, die Strohhalm, Gofin-Frankfurt a. M., Gofin-Gebelberg, zeigte sich eine Härdung der Lebermasse, die bei den Versuchstieren durch den Strohhalm, letztere infolge Verunreinigung beim Pressen, bei den mit normal gefärbter Gerste gefütterten lediglich eine leichte Verfärbung

am Schlundgang in den Magen. Ein fieberhaft erkranktes Schwein hat sich während achtstägiger Fütterung mit Gofin gerste wieder völlig erholt. Ein anderes Versuchsschwein erhielt das letztgenannte Futter bei Verunreinigung normal gefärbter Gerste aufgenommenen Gofinmenge und verlor das Quantum ohne Schaden. Dies zeigt wohl, schließt die Auslassung, am Seiten, daß die bisher vorgebrachten Behauptungen einer gesundheitsschädlichen Wirkung der mit Gofin gefärbten Gerste bei Schweinen der Begründung entbehren.

Deutsches Reich.

* Das Krönungs- und Ordensfest. Am Sonntag, den 16. Januar, findet im königlichen Schloße zu Berlin in herkömmlicher Weise das Krönungs- und Ordensfest, am Dienstag, den 18. d. Mts., 11.30 vormittags ein Kapitel des Schwarzen Adlers ordentlich statt.

* Sr. Maj. der Kaiser nahm am Donnerstag vortmorgen im königlichen Schloße zu Berlin die Vorträge des Kriegsministers von Seeering, des Chefs des Generalstabes v. Wolke und des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker entgegen.

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern in Dessau eingetroffen.

* Nochmals: Deutsche Instrukteure und türkische Offiziere. Jetzt teilt auch die türkische Botschaft in Berlin über die angebliehen Zwischigkeiten zwischen türkischen Offizieren und deutschen Instrukteuren folgendes mit:

Die von „Echo de Paris“ gebrachte Nachricht über vermeintliche Konflikte zwischen türkischen und deutschen Offizieren in Konstantinopel ist vollständig falsch. Als Beweis dafür, daß es sich lediglich um eine plumpen Erdichtung handelt, braucht nur hervorgehoben zu werden, daß bei der Kriegsschule sowie in der Taha-Akademie kein einziger Instrukteur angestellt ist.

Die erste Ausreise des neuen Kreuzers „Münchberg“ nach der ostpreussischen Station ist angeordnet worden; das Schiff hat anstelle der beabsichtigten „Akon“ in den Verband des Kreuzergeschwaders zu treten. Die erste Indienststellung des Kreuzers wird bereits am 1. Februar auf der Marineverft in Wilhelmshaven stattfinden. Der gestrige Kreuzer „Münchberg“ wurde im Jahre 1906 als Ersatz für den „Blitz“ auf der vierer Marineverft im Kiel gestrickt und lief am 28. August 1906 vom Stapel.

* Gofin über Zwischigkeiten bei Rentenausgaben. Ueber den in der Thronrede angekündigten Gegenstand, der die Mittel zur Gewährung von Zwischengeldern bei Rentenausgaben erhöhen soll, erfahren wir folgendes: Durch Gesetz vom 12. Juli 1900 war ein Fonds von 10 Millionen für die mit den General-Finanzmissionen arbeitenden Gesellschaften oder Privatleuten, die Güter erwerben, als Zwischengeld zur Verfügung zu stellen, zwecks Verwendung zum Zweck der Durchführung der Beibehaltung in Anknüpfung genommen worden. Der neue Gegenstand sieht eine Auffüllung des Fonds um 5 Millionen vor, da die zur Verfügung stehenden Mittel infolge der immer mehr zu Tage tretenden Fortschritte auf dem Gebiete der Rentenausgabenbildung sehr stark in Anspruch genommen wurden und weitere Summen notwendig machen. Der Zwischengeld wird von den General-Finanzmissionen aus den Reserven der Rentenkassen genährt, deren Verwaltung der Reichsjustiz-Verwaltung untersteht. Infolge der ungenügenden Finanzlage ist der Kurstand der Rentenkassen, der sich früher auf 99 bezuglich 100 stellte, empfindlich gesunken (ca. 92 bis 93). Der Verkauf der Rentenkassen, der die Erteilung von Zwischengeldern erst forderte, hat dementsprechend auch während des ungenügenden Stützjahres relative Einbußen ergeben.

* In der Budgetkommission des Reichstages führte im weiteren Verlaufe der Sitzung am gestrigen Donnerstag Staatssekretär Dernburg imbetreff der Diamanten-Angelegenheit noch aus:

Unter der Herrschaft der Regie sei der Preis für Diamanten von 22 auf 32 Mark pro Karat gestiegen. Die Berechtigung der Gewerke sei allgemein anerkannt. Die Deputation der Würthburger Diamantinteressen habe sich seinerzeit völlig zufriedengehend erklärt. Dagegen wurde jetzt von den Würthburger Bürgern gefordert, daß der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika höhere Leistungen anverlangt werden sollen, von der Aufstellung ausgehend, daß mit Berücksichtigung der Gewerke am 31. März 1911 die Ansprüche der Kolonialgesellschaft auf die Hälfte der letzten zweifach und ungenügend seien. Diese Auffassung sei aber falsch. Die Kolonialgesellschaft für Südwestafrika habe die Land- und Bergrechte als Rechtsnachfolgerin übergeben. Ein Ausschussbericht stellte später fest, daß diese Rechte keine Einmündungen unterliegen. Eine kaiserliche Verordnung von 1888 verleihe der Gesellschaft das Recht über das gesamte Schulgebiet. Die Verordnungen von 1889 und 1905 erluzten die Sonderrechte an. 1908/09 sei auch im Gebiet der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika durch Abkommen mit der Gesellschaft Schulfreiheit eingeführt worden. Die Behauptung, daß die Entgelt aus dem Lande geholt würden, die Schulden aber dem Schulgebiet verbleiben, sei unzutreffend. Die Diamantgesellschaft liefert 75 Prozent ihres Nettoertrages dem Fiskus ab. Von dem Rest verbleibe der größere Teil den Beteiligten im Schulgebiet. Ingesamt verbleiben 0 1/2 Prozent im Schulgebiet, nur 2 1/2 Prozent fließen

den Reichstagen in Berlin zu. Er sei sich bewußt, daß die Interessen des Reiches und des Schutzes durch eine parlamentarische Politik durchaus gewahrt seien. — Die Ausführungen des Staatssekretärs wurden mit lebhaftem Beifall und Dank aufgenommen.

Das Reichstagsmitglied, der Bundesrat hat sich mit der Überweisung des Entwurfs eines Reichsfinanzgesetzes an die zuständigen Ausschüsse einverstanden erklärt.

Zur Reichsfinanzreform. Die am gestrigen Donnerstag in Berlin abgehaltene Versammlung, welche vom Verein der Deutschen Staatsinteressenten in Magdeburg einberufen war und zu der der Reichstagspräsident des Reichstages und der Vorstand des Vereins der hannoverschen Staatsinteressenten Einladung erhalten hatten, nahm nach einem eingehenden Referat des Verfassers Frau und nach einer längeren Besprechung einstimmig folgende Resolution an:

Die heute in Berlin in gemeinsamer Sitzung versammelten Vorstand des Vereins der Deutschen Staatsinteressenten zu Magdeburg und des Vereins für die gemeinschaftlichen Interessen des hannoverschen Staatsbürgers in Hannover sind der Ansicht, daß die äußeren und inneren Verhältnisse des im Kaiserreich vereinigten produzierenden Mittelstandes sich im Laufe der letzten sechs Jahre in einer Weise angefügt haben, daß der Bestand des Mittelstandes somit die Gewähr dafür bietet, daß der deutschen Mittelstande außerordentlich gefördert werden. In welcher Weise überaus erhebliche Folgen das heftigste eigenmächtige Vorgehen eines einzelnen Interessenten führen kann, hat die Entlassung des Reichstagsmitglieds von Herrn Meißner und die Schlichtung in der jüngst verstrittenen Zeit zur Genüge gezeigt. Nachdem das Kaiserreich sich auf diese Weise in der Lage befindet, die Verhältnisse herbeizuführen, begünstigt die obengenannte Vereinigung als die Vertreter der deutschen Mittelstände das Vorgehen des preussischen Herrn Staatssekretärs zur Herbeiführung eines Reichsfinanzgesetzes mit großer Zustimmung und halten das schleunigste Eingreifen der gesetzgebenden Körperschaften zur Erhaltung dieses sehr nationalen Interesses für die höchste Pflicht. Eine zunächst auf Form und Inhalt des ersten, nach in mancher Beziehung der Veränderung bedürftigen Entwurfs einzugehen, erwarten die Vereine die schleunigste Verlage des definitiven Entwurfs an den Reichstag seitens des Bundesrates und sprechen die Hoffnung und die Bitte aus, daß ihnen zeitigste Gelegenheit gegeben werde, sich zu dem Entwurf zu äußern.

Die Versammlung beschloß, diese Resolution sämtlichen maßgebenden Behörden zu unterbreiten.

Waren und die Reichsfinanzreform. In der hiesigen Kammer der Abgeordneten führte bei Gelegenheit der Erörterung Ministerpräsident Freiherr von Bismarck über die Stellung der bayerischen Regierung zur Reichsfinanzreform aus:

Bayern habe immer den Standpunkt vertreten, daß einerseits Massenerwerb, andererseits der Besitz herangezogen werden müsse, und daß man an der Etablierung nicht vorbeugehen könne. Der seinerzeitigen Erklärung des Reichsfinanzsekretärs habe die Annahme zugrunde gelegen, daß man ohne die Etablierung der nötigen Mittel nicht ausfinden könne, was sich aber erst später doch als möglich erwiesen habe. Die bayerische Regierung habe sich sachlich an der Reform mit besten Kräften beteiligt. Einer Einführung direkter Steuern habe sie nicht zustimmen können, wenn sie nicht ihren von jeher eingenommenen Standpunkt preisgeben wollte, und das festhalten dieser Standpunkte könne ihr niemand verweigern, es müßte denn das föderative Prinzip gelte. Es geht nicht an, daß der Ministerpräsident fort, die bayerische Regierung für eine Konfession verantwortlich zu machen, der gegenüber Herr Bismarck nicht länger im Amt bleiben zu können geglaubt hätte. Die verschiedenen Regierungen hätten in Wäldern den Pfeffer der auswärtigen Politik gelassen. Die bayerische Regierung habe die Finanzminister der Einzelstaaten gewählt und sei für die Beamten verpflichtet, die sie als zweigleisigen Bundesstaat zu tragen habe. Der diplomatische Austausch werde künftig zu normaler Tätigkeit berufen sein. Der neue Reichsminister habe sich zu dieser Aufgabe eines Amtsvorgängers würdevoll bedient. Die Befragung, daß der Ausschuß die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beizubehalten könne, sei gelassen worden.

Das Ministerium und Sachverhalte. In der Sitzung der Reichstagskammer am 13. d. erwiderte Ministerpräsident Graf Bismarck auf verschiedene Anfragen aus dem Hause, die Regierung lehne nach wie vor die Einführung von Schiffbauabgaben ab. Dieser Standpunkt betrage sich aber auch durchaus mit dem Wunsch, wie bisher die bundesfreundlichen Beziehungen mit der preussischen Regierung in altbewährter Weise zu pflegen.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 13. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrat: Debrück, Kraetke. Die Besprechung der Interpellationen über die Kattowitzer Beamtenangelegenheiten.

Abg. Schröder (freil. Rep.). Die preussische Polenpolitik hat gründlich Mißlingen. Die Beamtenpflichten der Staatssekretäre sind ungenügend. Die Wahlfreiheit der Beamten darf nicht aufgehoben werden. Wird den Beamten wie in Kattowitz eingeschärft, wie sie zu wählen haben, dann wählt der Beamte überhaupt nicht mehr, sondern für viele Beamte ein einziger Vorgesetzter und das widerspricht der Verfassung. (Sehr richtig!) bei den freien und Sag. Der Reichstagspräsident hat seinen Vorgesetzten durch keinerlei Gesetz bestraft. Er hat freilich das Prinzip, mit uns überhaut nicht zu reden. Am so deutlicher müssen wir reden. Entweder nimmt man den Beamten das Wahlrecht oder man gibt ihnen volle Wahlfreiheit. (Beifall im Freis.)

Abg. Eberhard (Soz.). Warum hat nach den fastigen Schlägen des Bundesrats kein Reichstagsmitglied das Wort genommen? Wo ist Herr Major Bettmann, Gollmer? Die Reichstagskammer und Polen ernten jetzt den Dank für die Dienste bei der Reichsfinanzreform. Oder hat die Regierung der politischen Reaktion einen Gefallen getan, um die Aufmerksamkeit der erdichteten Wähler abzulenken? Entweder sind die Großpolen Bundesräte, dann spreche das Gericht ein — aber sie sind gleichberechtigte Staatsbürger, dann spreche man ihnen Ruhe und Recht. Haben die hiesigen Nationalliberalen 1896 nicht selbst Doppelwahl beantragen, indem sie den Anschlag an Preußen betrieben? Neben wie des Abg. Heine sind Wasser auf die Mühlen der deutschfeindlichen Ungarn und Russen. Herr Debrück meint, es brauche niemand Beamten zu werden. Ja, Herr Debrück brauchte auch nicht Staatssekretär zu werden, Sie nehmen den Stempel auf für die Wahlfreiheit der Beamten und Staatsarbeiter. Man spreche nicht mehr von der Mannhaftigkeit, zu der die öffentliche Meinung erziehe. Diese ist nur der Pfand zu Sünde und Lüge, ist nur die Dichtung von Gemeinheitsbudelei. Die Hauptfrage bleibt eben die Demokratisierung des preussischen Reichs.

Staatssekretär Debrück. Abg. Schröder hat aus meinen gestrigen Darlegungen unverständige Schlüsse gezogen. Die Staatsrechtlicher sind darüber einig, daß der Beamte mit Lebensdauer des Amtes auch bestimmte Pflichten gegenüber dem Staat übernimmt. Die Grenzen für die Möglichkeit der Beeinflussung der Beamten durch den Staat sind nicht gezogen durch die naive Pflicht der Arbeitsleistung. Genuß ist die Wahlpflicht im Staat. Aber sie sind berechtigt als Mitglieder der nationalen Nation. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Sals (Sp.). Man glaube nicht, daß die ganze polnische Frage der Lösung hingeformt mit einem Verzicht habe. Wiederholt kam die Rede von der polnischen Politik dem Fürsten Bismarck. Die Rede war, daß die polnische Politik eine großpolnische Bewegung. Aber er selbst hat vor kurzen ausgeprochen, das Verhältnis der Polen zum preussischen Staat habe keine juristische Grundlage. Was betragen nicht, daß die Regierung erfolgt sind, sondern daß sie gegenüber Staatsbürgern nicht zugeteilt werden. (Sehr wahr rechts.) Auch die obersteinständige Behörde steht durchaus auf unserem Standpunkte. Die großpolnische Agitation ist durchaus dieselbe geblieben. Das Zentrum sollte gemäß der Mahnung des Prof. Egan erkennen, daß die polnische Gefahr für Preußen besteht. Für Zentrumslösung ist freilich alles falsch, was in Konstatieren hätte. (Sehr wohl im Zentrum.) Ich kann das nur bekräftigen. Auch überaus gut hat offen ausgesprochen, daß die Staatspolitik des Zentrums der deutschen Interessen nicht entspricht. Wir wollen keine Politik der Abseits, aber Festigkeit in der Förderung des Deutschen im Osten. Die preussische Polenpolitik zu verteidigen ist kein Ruhmstück. Bessere Wege sind aber noch nicht gefunden. Genuß sind Helfer gemacht, insbesondere durch Wind- und Seitenprünge. Um so lieber bedenke wir die Regierung jetzt bei ihrer stetigen Politik. Die Staatsrechtler ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.)

Abg. v. Diering (Soz.). Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.) Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.) Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.)

Abg. v. Diering (Soz.). Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.) Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.) Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.)

Abg. v. Diering (Soz.). Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.) Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.) Die polnische Frage ist die wichtigste Frage der künftigen Gesamtheit. (Beifall.)

Die Besprechung schloß. Das Haus trennte sich zur ersten Sitzung der

Ursprung.

Österreich-Ungarn. Die heute erscheinenden Prager Wälder werden eine Mitteilung veröffentlicht, derzufolge vorerst in Prag der Versuch gemacht werden soll, eine kurze Session des böhmischen Landtags abzuhalten. Der Oberlandmarschall und der Statthalter werden auf Grund von Instruktionen des Ministerpräsidenten von den Landtagsparlamenten anfangs der nächsten Woche eröffnen.

Das Portefeuille des ungarischen Justizministers im Kabinett Mhen-Hedevary übernahm der Kronanwalt Franz Gschel.

Frankreich. Zum Präsidenten des Senats ist der bisherige Präsident Dubouh wiedergewählt worden. Außer ihm gehören noch der geistliche Vizepräsident und die meisten Mitglieder des Bureau der Kanten an. Die Kammer hat das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten angenommen.

Kundgebungen spanischer Offiziere. Infolge von Kundgebungen, die eine Gruppe von Offizieren am Mittwochabend vor dem Hause einer militärischen Zeitung in Madrid wegen deren Kritik an den Verhandlungen für die Teilnahme an den Kämpfen in Marokko veranlaßte, hat die Regierung folgende Maßregeln verfügt: Der Generalfeldkapitän von Madrid ist seines Amtes enthoben worden, alle Korpskommandeure sind, soweit ihnen unterstellte Offiziere an den Kundgebungen teilgenommen haben, zur Disposition gestellt worden. Mehrere Offiziere, die die Demonstrationen anführten, wurden mit Festungshaft bestraft; die übrigen Demonstranten soll dieselbe Strafe treffen, sobald ihre Namen festgestellt sind.

Spanien und Marokko. Nach einer Meldung aus Alhucemas haben sich die Stämme der Bocaya und Beni Urialal General Marina unterworfen unter Annahme sämtlicher Bedingungen der Spanier.

Aus Nah und Fern.

Das Schiff der „Carina“. Nach einer Meldung aus San Francisco ist die „Carina“ wieder flott geworden und liegt jetzt im Hafen ihrer Heimathat.

Der Ministerpräsident in Kattowice am gestrigen Donnerstag ein Prozeß, der drei Wochen in Anspruch nahm und Mißstände bei der Interdaktion vom Gegenstand hatte, zum Abschluß. Er erbat mit der Vertreibung von zwei Oberleutnants und acht anderen Offizieren zum Ausschluß vom Dienst, zum Verlust der Rechte ihres Ranges und der Orden und zur Einweisung in die Korrekturen-Kreisanstalt. Außerdem wurden von der Vertreibung zu Gunsten der Krone 170 000 Rubel gerichtlich betrieblieben.

Zu dem Worte an der Hamburger Handelskammer. Die Polizeibehörde hat für die Ergraffung des Wörbers der Handelskammer Westlich eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Der Wörber hat die wertvollsten Handgelegenheiten sowie 1900 M. bares Geld gewährt. Der Wörber wurde in Kattowice gefangen und dem Verwalter und seinem Ehepartner vorgebracht. Der erstere hat sich nach der Zeit mit aller Ruhe gereinigt, zwei stubehafte Handtücher deuten darauf hin. Was gereinigt ist, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden; es sehen, wie schon oben bemerkt, an baren Geld etwa 1900 M., außerdem Ringe, Medaillons, Uhrwerke usw., alles in Gold verpackt. Die Werte wurden unterzählt, nicht aber in Gold verpackt. Die Werte sind ihren Leben wert. Aber sie sind eigentlich nur noch belästigend. Man nimmt daher an, daß der Wörber zu dem Gefangenen

Darauf läßt sich der Umfang schließen, daß der Hund, den sie jetzt um sich hat, nicht angezogen hat. Der Täter dürfte in über belästigten Fällen zu finden sein, wie die Polizeibehörde nach dem Wörber schließt, bestraft hat die Werte sehr viele wertvolle Gegenstände.

Zum Tode verurteilt. Das Schöffengericht in Berlin verurteilte am Donnerstag den Freier Hans Jannauer wegen Ermordung der Berlinerin Alice Radowski und wegen Diebstahls in zwei Fällen zum Tode, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und neun Monaten Gefängnis.

Vertreibung von Gefangenstrafen. Gegen drei gemeingefährliche Gefangenstrafen, Mitglieder einer verbreiteten Einbrecherbande, die mit unangenehmer Freiheit an allen möglichen Orten Deutschlands Gefangenstrafen aus Kattowice zu einem ins Freie geschleppt, dort gefangen und bestraft worden, wurde nach dreijähriger Behandlung vor der Strafkammer in Hannover das Urteil gesprochen. Der Straftäter Strafen und wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, der Altpolizeistrafen wegen schweren Diebstahls in zehn Fällen zu einer Gefangenstrafe von 14 Jahren Zuchthaus und der Raubhändler Siebert zu 2 Jahren 6 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Schlichter unzufrieden? Die Angelegenheit des wegen der Quantitätsfrage verurteilten Oberleutnants Dörflinger wird, wie aus Wien berichtet, angeblich bald eine sensationelle Wendung nehmen. Die Behörden verfolgen, wie es heißt, argzweifel eine neue Spur, die vom Schlichter abweist. Angeblich hat sie ein junger Mann vertrieben, daß er im November vorigen Jahres einem Oberleutnant, der aber nicht Dörflinger war, eine größere Menge Quantität verkauft habe.

Die Frauenmorde in Paris. Als Erbeher eines der beiden in der Nacht zum Montag begangenen Frauenmorde in Paris sind drei jugendliche Frauen verhaftet worden. Sie hatten es auf den von der Hausbesitzerin Gailand einlassenen Mietzins abgesehen. Die Frau wurde von ihnen chloroformiert und dann erschossen. Mit dem Raube gelang es den Mörderinnen an einem abhandlungs eintretenden Mieter vorbei aus dem Hause. Das Geld im Betrage von 3000 Mark wurde in einer Tasche gefasst. Das auffällige Benehmen der Frauen veranlaßte den Wirt zur Anzeige.

Verheiratete. Gestern Abend wurde ein 17jähriges Dienstmädchen in der Markgrafen Straße in Berlin, das wegen eines zehnjährigen Mädchenlebens kennen gelernt hatte, von diesem erschossen. Ein sinnloser Haß wußte der Mörder entfehlen, wurde aber im Hausflur von den Hausbewohnern gefasst und jagte sich dann eine Kugel in den Leib. Schwerkverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

W. Streifen der Arbeiterinnen. Am Donnerstag früh sprang der Soldat Balogz des in Eutinmünde stationierten 2. Artillerie-Regiments bei Berlin in die Spree und versank sofort. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden.

W. Streifen der Arbeiterinnen. Aus Amiens wird gemeldet, daß 60 Arbeiterinnen einer Weberei in Valenciennes, die wegen Verletzung mit einer Geldstrafe belegt waren, sich in den Ausbruch traten. Sie zogen ärmlich durch die Straßen und warfen in den Häusern von zwei Beamten die Handtaschen ein.

Eine Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Die Zeitgenossin Napoleons. Aus Großpörschitz wird dem „Wiener Extrablatt“ vom 7. d. Mts. berichtet: Eine interessante Zeitgenossin des napoleonischen Zeitalters ist gestern im Alter von 115 Jahren in Gödörs im Anhalt starb. Sie ist die Frau des Fürsten von Württemberg. Sie war im Jahre 1795 geboren und wurde im Jahre 1809 zusammen mit ihrer Mutter in Württemberg in die Internierungsschule auf der Warte in der Württembergischen Monarchie eingetragene. Die ganze Familie, Vater, Mutter und das damals 14jährige Mädchen, gerieten in die Gefangenenschaft der Franzosen, aus der sie später wieder befreit wurden. Nach Beendigung des Krieges ließ sich die Familie im Württemberg nieder. Die Frau verheiratete ihren Mann, welche allerdings viel interessanter Dinge über die Kriegszeit der Frau erzählt und erzählen mußte, war bis zum Ende ihres Lebens ferngeblieben. Sie hinterließ zwei Söhne, die sich, obwohl über neunzig Jahre alt, vollster Mühselig erfreuen.

Schönbeck a. E. 12. Jan. (Werkung der Gemeindef. Schönbeck und Prohle) ...

Schönbeck, Bez. Potsdam, 12. Jan. (Gewitter). Es wird gemeldet: Ein verheerendes Gewitter mit ...

R. Dreyer, 12. Jan. (Personalmächten. - Städtische Wodenpolitik) ...

Heinrich, 13. Jan. (25-jähriges Jubiläum) ...

Winter, 12. Jan. (Verhaftet) wurde, wie das ...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Die schönste vollständige Sonnenfinsternis, die am 8. Mai ...

Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen ...

Kurorte, Reisen und Winterport.

Zählt nach der Riviera und Venedig. Wie in früheren ...

Beste Telegramme.

Berlin, 14. Jan. Nach der 'Post' trifft die Meldung, ...

Ein deutscher Spürer untergegangen. Aufbruch, 14. Januar. Der deutsche Motorfahrer ...

London, 14. Januar. In diesen Tagen soll eine ...

Große Brandkatastrophe.

London, 14. Januar. Im Kirkbournviertel steht ein ...

London, 14. Januar. Am Ozeanflug zu seiner früheren ...

Börse- und Handelsteil.

W. Was der lothringisch-luxemburgischen Eisenindustrie. ...

W. W. Was der Schiffbauindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Spinnindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Zuckerindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Textilindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Holzindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Metallindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Lebensmittelindustrie. Die drei Ende ...

W. W. Was der Bergbauindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Transportindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Dienstleistungsindustrie. Die drei Ende ...

W. W. Was der Energieindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Medienindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Kulturindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Sportindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Freizeitindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Gesundheitsindustrie. Die drei Ende ...

W. W. Was der Umweltindustrie. Die drei Ende vorigen ...

W. W. Was der Technologieindustrie. Die drei Ende ...

W. W. Was der Raumfahrtindustrie. Die drei Ende ...

W. W. Was der Weltraumindustrie. Die drei Ende ...

W. W. Was der Nanotechnologieindustrie. Die drei ...

W. W. Was der Biotechnologieindustrie. Die drei ...

W. W. Was der Künstlichen Intelligenzindustrie. Die ...

W. W. Was der Robotikindustrie. Die drei Ende ...

Qualität barbiert. - Wogen: Berlin 712 gr. Mai 178,00 ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe. - Magdeburg, 13. Januar. ...

